|  |
| --- |
| **Geschäftszeichen:****xxxxxxxxxxxx****Bearbeiter/in:** xxxxxxxxxxxxx**Tel:** (+43 xxxx) xxxx-xxx xx**Fax:** (+43 xxxx) xxxx-xxx xx**E-Mail:** xxxxxx@xx**www.xxxxx.gv.at****Ort, Datum** |
|  |

|  |
| --- |
| **Dienststelle**\_Adresse |

|  |
| --- |
| An denVerfassungsgerichtshofFreyung 81010 Wien |

**Beschwerde an den Verfassungsgerichtshof;**

**Gegenschrift und Aktenvorlage**

(zu ........................... vom ..............)

**Beschwerdeführende Partei:**

**vertreten durch:**

**belangte Behörde:** ...........................................

*[hier keine Adresse angeben]*

**wegen:** Erkenntnis (*bzw.* Beschluss) des Oö. Landesverwaltungsgerichts

(*bzw.* des Bundesverwaltungsgerichts)

vom .........................., Zl. .................................

## GEGENSCHRIFT

...-fach

... Akt(en) samt Aktenverzeichnis

(evtl.: sonstige Beilagen)

Entsprechend der Verfügung des Verfassungsgerichtshofs vom ......................., .................., erstattet die belangte Behörde nachstehende

## GEGENSCHRIFT

und legt den Verwaltungsakt (die Verwaltungsakten) ....................... Aktenzahl .............. samt Aktenverzeichnis mit der Mitteilung vor, dass keine (*bzw.* die im Aktenverzeichnis gekennzeichneten) Akten oder Aktenteile von der Akteneinsicht auszuschließen sind.

**I. Sachverhalt:**

*[Kurze Darstellung des Sachverhalts, soweit dieser in Bezug auf die vorgebrachten Beschwerdepunkte erforderlich ist; allenfalls - etwa wenn der Sachverhalt von der beschwerdeführenden Partei nicht substanziell bestritten wird - Verweis auf das angefochtene Erkenntnis (bzw. den angefochtenen Beschluss) und die Aktenlage.]*

**II. Rechtsausführungen:**

**1**. **Zur behaupteten Verletzung im einfachgesetzlich (*oder* verfassungsgesetzlich) gewährleisteten subjektiven Recht auf .................... durch Anwendung einer rechtswidrigen generellen Norm, nämlich ....... (Gesetz, Verordnung, ...):**

[Wenn in der Beschwerde die Rechtmäßigkeit des Gesetzes oder der Verordnung gerügt wird, jedenfalls **Verteidigung der angewendeten** **Norm**.]

*[Die Verteidigung der Norm kann mit folgendem Satz eingeleitet werden:]*

"Wenngleich der Behörde die Prüfung der Gültigkeit gehörig kundgemachter genereller Normen nicht zusteht (vgl. Art. 89 Abs. 1 B-VG), ist zur behaupteten Verfassungswidrigkeit der angewendeten Gesetzesbestimmungen folgendes festzuhalten: ... "

*[****• Gliederung*** *(bei mehreren Beschwerdepunkten):*

***a) Zum Beschwerdepunkt .....***

***b) Zum Beschwerdepunkt .....***

***usw.***

 ***• Bei Landesgesetzen:***

*Darlegung der Verfassungsmäßigkeit: Kein Verstoß gegen die in der Beschwerde angeführten Verfassungsnormen.*

 ***• Bei Verordnungen******(Land, Gemeinde, Bund):***

*Darlegung der Gesetzmäßigkeit:*

*- (ausreichend bestimmte) gesetzliche Grundlage;*

*- gesetzliche Voraussetzungen für Verordnungserlassung sind gegeben;*

*- Verordnungsermächtigung wurde nicht überschritten;*

*- wenn gerügt oder unklar: gehörige Kundmachung.*

 ***• Bei Bundesgesetzen:***

*Eine Verteidigung von Bundesgesetzen ist nicht primär von der Gemeinde wahrzunehmen, steht dieser jedoch frei.*

 ***• Allgemeine Hinweise:***

*- beim erstmaligen* ***Zitat einer Norm*** *in der Gegenschrift: Angabe des genauen Titels (evtl. Kurztitels) und der Fundstelle der Norm in der bei der Erlassung des Erkenntnisses (bzw. Beschlusses) anzuwendenden Fassung;*

*- Prüfung, ob die Norm tatsächlich* ***präjudiziell*** *ist;*

*-* ***sachliche Rechtfertigung*** *von unterschiedlichen Regelungen, Begünstigungen, Ausnahmen, Zulässigkeit einer Durchschnittsbetrachtung, Inkaufnahme von Härtefällen (vgl. die bei Walter/Mayer, Bundes­verfassungsrecht, RZ 1347 dargestellte Judikatur);*

*- falls dienlich: Hinweis auf* ***Materialien, Erläuterungen*** *(bei Landesgesetzen allenfalls beilegen); Regierungsvorlagen und Ausschussberichte sind in der Landtagsdirektion, Beilagensammlung, erhältlich und ab Beilage 1/1997 im Internet abrufbar;*

*- Berücksichtigung der* ***Judikatur des VfGH*** *(Zitat möglichst: VfSlg. 14.111/1993; wenn noch nicht in der Slg. oder Slg.Nr. nicht festzustellen: VfGH 15.6.1993, B 393/93), Verwertung der VfGH-Argumentation in der Gegenschrift;*

*- Hinweis auf einschlägige* ***Literatur*** *mit Angabe der Fundstelle (Zitat: Autor, Titel, evtl. Auflage oder Jahr, Seite bzw. Randziffer (RZ); bei Doppelnamen von Autoren Schrägstrich verwenden, z.B.: Walter/Mayer, Bundesverfassungsrecht, RZ 111);*

*-* ***konkretes argumentatives Eingehen auf den Fall****, keine bloße Anführung von Judikatur ohne Fallbezug.]*

*[Als* ***Abschlusssatz*** *eignet sich:]*

"Da aus diesen Gründen keine verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die in der Beschwerde angeführten Gesetzesbestimmungen bestehen (*bzw*. die gegenständliche Verordnung gesetzmäßig ist), wurde die beschwerdeführende Partei nicht durch Anwendung einer rechtswidrigen generellen Norm in ihren Rechten verletzt."

**2**. **Zur behaupteten Verletzung im verfassungsgesetzlich gewährleisteten Recht auf ............................. (Gleichheit vor dem Gesetz [Willkür], Unverletzlichkeit des Eigentums usw.):**

*[Da das angefochtene Erkenntnis (bzw. der angefochtene Beschluss) nicht von der belangten Behörde stammt, wird es dieser in der Regel nicht möglich sein, zu der mit diesem Beschwerdepunkt behaupteten Rechtswidrigkeit des Handelns des Verwaltungsgerichts (Vollzugsfehler) im Detail Stellung zu nehmen. Aus diesem Grund genügt hier, wenn in der Beschwerde eine rechtswidrige Auslegung der Norm, ein willkürliches Verfahren usw. gerügt wird, folgende Passage:]*

"Zur weiters behaupteten Verletzung verfassungsgesetzlich gewährleisteter Rechte durch das Erkenntnis (*bzw.* durch den Beschluss) ist festzuhalten, dass dem Verwaltungsgericht – soweit es für die belangte Behörde aus dem angefochtenen Erkenntnis (*bzw.* Beschluss) ersichtlich ist – weder ein in die Verfassungssphäre reichender Verstoß gegen sonstige Rechtsvorschriften bei Erlassung des gegenständlichen Erkenntnisses (*bzw.* Beschlusses) noch eine denkunmögliche Gesetzesanwendung (*bzw.* denkunmögliche Anwendung der Verordnung) oder eine willkürliche Vorgangsweise vorgeworfen werden kann.

Der von der beschwerdeführenden Partei erhobene Vorwurf einer Verletzung im Recht auf .......... durch Erlassung des angefochtenen Erkenntnisses (*bzw.* Beschlusses) trifft daher aus der Sicht der belangten Behörde nicht zu."

**III. Anträge:**

Da die beschwerdeführende Partei durch das angefochtene Erkenntnis (*bzw.* den angefochtenen Beschluss) weder in einem verfassungsgesetzlich gewährleisteten Recht noch wegen Anwendung einer rechtswidrigen generellen Norm in ihren Rechten verletzt wurde, stellt die belangte Behörde die

**ANTRÄGE,**

der Verfassungsgerichtshof möge

1. die gegenständliche Beschwerde als unbegründet abweisen sowie

2. der belangten Behörde gemäß § 88 VfGG 1953 für den Fall der Durchführung einer mündlichen Verhandlung vor dem Verfassungsgerichtshof die durch Überreichung einer Kostennote geltend gemachten Prozesskosten zuerkennen.

Für .........................................

*[eigenhändige Unterschrift oder Beglaubigungsvermerk der Kanzlei]*

*[****Wichtige Hinweise:***

***Formale Erfordernisse***

 *Bei der Einbringung von Gegenschriften und Äußerungen sowie der Aktenvorlage sind die* ***formalen Erfordernisse****, die sich aus der Aufforderung des VfGH ergeben, genau zu beachten (etwa Anzahl der Ausfertigungen, erforderliche Beilagen, Ordnung des Aktes, übersichtliches Aktenverzeichnis, Hinweis über allfällige Ausnahmen von der Akteneinsicht oder Voraussetzungen für die Genehmigung und Ausfertigung des Schriftsatzes).*

***Elektronische Einbringung beim VfGH***

 ***a) Verpflichtung zur elektronischen Einbringung***

*Gemäß § 14a Abs. 1 iVm. Abs. 4 VfGG sind* ***Behörden****, soweit sie über die technischen Möglichkeiten verfügen, zur Einbringung von Schriftsätzen und Beilagen zu Schriftsätzen in elektronischer Form (etwa via elektronischem Zustelldienst im Sinn des Zustellgesetzes)* ***verpflichtet****. Näheres regelt die Verordnung des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofs über die elektronische Einbringung bzw. Übermittlung von Schriftsätzen, von Beilagen zu Schriftsätzen, von Ausfertigungen von Erledigungen des Verfassungsgerichtshofs und von Kopien von Schriftsätzen und Beilagen (BGBl. II Nr. 82/2013).*

***b) Technische Voraussetzungen***

*Damit dem VfGH über einen elektronischen Zustelldienst zugestellt werden kann, ist die Einrichtung eines Zugangs erforderlich. Nähere Informationen erhalten Sie bei der zuständigen IT-Betreuung.*

***c) Vorgangsweise bei der Einbringung***

*Der VfGH verfolgt im Zusammenhang mit dem elektronischen Schriftverkehr eine* ***pragmatische Linie****, wie aus den Informationen auf seiner Webseite hervorgeht (*[*http://www.vfgh.gv.at*](http://www.vfgh.gv.at) *> E-Government; vgl. insbesondere Punkt 1.1.):*

 *"Gemäß § 14a Abs. 1 in Verbindung mit Abs. 4 VfGG sind Rechtsanwälte und Behörden, soweit sie über die technischen Möglichkeiten verfügen, zur Einbringung von Schriftsätzen und Beilagen zu Schriftsätzen in elektronischer Form verpflichtet. Weiterhin nicht elektronisch beim Verfassungsgerichtshof eingebracht werden müssen Schriftstücke und Beilagen zu Schriftstücken wenn diese nicht elektronisch vorhanden sind und*

 *- das Scannen nicht möglich ist, insbesondere bei Überformaten, bei einem mangelhaften Druckbild sowie auf Grund der physischen Eigenschaften (zB dreidimensionale Gegenstände) oder*

 *- das Scannen übermäßig aufwendig ist, insbesondere bei Beilagenkonvoluten oder bei Büchern.*

 *Schriftsätze von Behörden sind gemäß § 1 Abs. 2 der Verordnung des Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes (BGBl. II Nr. 82/2013) mit der Amtssignatur (§ 19 des E-Government-Gesetzes, BGBl. I Nr. 10/2004) zu versehen."*

 *Daraus ergibt sich Folgendes:*

* ***Zulässigkeit der Papierform***

*Umfangreiche Akten oder Beilagenkonvolute, die nicht elektronisch vorhanden sind, können auch in* ***Papierform*** *vorgelegt werden. In diesem Fall ist auch der zugehörige Schriftsatz (zB eine Gegenschrift) in Papierform einzubringen.*

 *Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, dass gemäß § 35 Abs. 1 VfGG iVm. § 75 Z 3 ZPO Schriftsätze in Papierform der* ***eigenhändigen Unterschrift*** *einer zeichnungsberechtigten Person oder an deren Stelle eines* ***Beglaubigungsvermerks*** *der Kanzlei bedürfen (der Vermerk "elektronisch gefertigt" oder ähnlich genügt nicht).*

* ***Elektronische Einbringung; Amtssignatur***

*Schriftsätze, die nicht mit der Vorlage von umfangreichen Akten oder Beilagenkonvoluten verbunden sind (zB eine bloße Äußerung, beispielsweise zur aufschiebenden Wirkung) oder die ohne besonderen Aufwand eingescannt werden können, sind* ***elektronisch*** *einzubringen. Laut Auskunft des VfGH gilt dabei eine Datenmengenbeschränkung von 20 MB.*

 *Elektronisch eingebrachte Schriftsätze (nicht aber unbedingt auch die Beilagen) müssen* ***amtssigniert*** *sein. Mittels ELVIS erstellte Schriftsätze sind automatisch amtssigniert. Bei außerhalb des ELVIS erstellten Schriftsätzen ist die Amtssignatur mit Hilfe der Anwendung "Amtssignatur" manuell aufzubringen.*

* ***Vorlage elektronisch geführter Akten***

*Elektronisch geführte Akten**sind in elektronischer Form vorzulegen. Dafür gibt es ein spezielles technisches Format, mit dem ein elektronisch geführter Akt als sogenanntes "EDIAKT-Paket" übermittelt werden kann.]*